



gefasst werden dem Steuerzuschuss überwiesen. Es folgt die weitere Beratung des Gesetzes über Verlängerung des Geltungsbereiches von Demobilisierungsverordnungen. Abg. Senf (DnL) führt den Arbeitermangel auf dem Lande vielfach auf die Demobilisierungsverordnungen zurück. Abg. Schmidt (DnL) hat beantragt, dass die Ministerdirektoren zu beauftragt werden, die Vorkontrollen für eine empfindliche Regelung nach dem abgeklärten Stande zu beschleunigen. Nach kurzer weiterer Debatte wird das Gesetz nach der Regierungsvorlesung angenommen und in der Sitzung des Reichstages am 21. Februar 1908 abgelesen. Dienstag 2 Uhr: Regierungserklärung.

## Das Gesetz zum Schutze der Republik

Berlin, 24. März.

Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes zur Annullierung des Strafgesetzbuches an das Verfassungsrecht angenommen, und zwar in folgender Fassung: **Art. 1** wird eine Änderung der Verfassung des Reiches vorgenommen, durch die Bundesgebiet, Reichsgebiet, für den Staat Deutschlands Land, Gesetz wird. Die Bestimmungen, die sich auf die Verfassung eines Bundeslandes beziehen, werden nicht geändert, ebenso die §§ 9 und 10 des Strafgesetzbuches. In § 21 treten an die Stelle der Worte „der deutschen Völkern und der sozialistischen Völkern“ die Worte „der Reichswehr und so fort“. Der § 10 wird geändert, der § 11 wird dahin geändert, dass die in § 1 folgende Fassung erhält:

Der Reichstag entscheidet über verfassungsmäßigen Gewalt zu gebrauchen oder durch Gewalt oder Drohung mit einer strafbaren Handlung an einer Regierungshandlung zu hindern, oder zu einer Regierungshandlung zu nötigen. Der zweite und dritte Absatz des zweiten Teiles fallen weg. Im § 10 tritt an die Stelle des Wortes „Landeswehr“ die Bezeichnung „an die Stelle eines Bundeslandes oder eines Bundeslandes“. Das Reich oder den Reichspräsidenten“. Auch in § 109 sind die betreffenden Stellen jenseitig geändert. Der § 106, Absatz 1, erhält die folgende Fassung:

Der Reichstag ernennt den Reichstag, die Reichsregierung, den Reichspräsidenten, einen Landesminister, die Regierung oder den Statthalter eines deutschen Landes auszuwählen, zu ernennen, zur Auflösung oder Unterbrechung von Reichsämtern zu nötigen, oder Mitglieder aus ihnen gewaltsam zu entfernen, und mit Zustimmung des Reichstages unter 5 Jahren oder mit Zustimmung von zwei Dritteln des Reichstages zu ernennen.

In § 106 wird als Absatz 2 folgende Vorschrift eingefügt: „Ebenso wird beauftragt, einen Mitglied der Reichsregierung oder einen Landesminister durch Gewalt oder Drohung mit einer strafbaren Handlung an einer Regierungshandlung zu hindern oder zu einer Regierungshandlung zu nötigen.“

Hinter dem § 109 wird folgende Vorschrift eingefügt: „§ 109a. Die §§ 107 bis 109 gelten entsprechend für die Bestimmungen an den Eintragungen, die zur Feststellung des Willens der Reichspräsidenten auf Grund der Reichspräsidentenwahl und der Verfassungserklärung der Länder Ratifizieren.“

Hinter dem § 111 wird folgende Vorschrift als § 111a eingefügt: „Wer die verfassungsmäßige Staatsform öffentlich beschimpft, wird mit Gefängnis bestraft. Daneben kann auch eine Geldstrafe bis zu 500000 Mark sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ebenso wird der Beschimpfung öffentlich durch Verlesung von Schriften, Reden, Aufstellungen oder Darstellungen von Gemälden, Bildern gegen die Person des Staatsoberhauptes oder eines Mitgliedes der Reichsregierung oder einer Landesregierung aufzufordern oder zu verleiten.“

Der § 112 erhält folgende Fassung: „Wer einen deutschen Soldaten, einen Polizeibeamten oder eine mit der Bewachung von Gefangenen betraute Person auffordert oder anreizt, Verbrechen in Deutschland nicht Folge zu leisten, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.“

In § 135 werden hinter dem Worte „er“ die Worte eingefügt: „in einem öffentlichen Orte eine Fahne in den Farben des Reiches oder eines deutschen Landes, oder“; ferner treten an die Stelle der Worte „Reichen der Autorität des Reiches oder eines Bundeslandes“ die Worte „Reichen der Autorität eines deutschen Landes“.

Die Paragraphen 140, 142 und 143 werden gestrichen. § 145 erhält folgende Fassung: „Wer der Verfassungserklärung oder

anderen Verordnungen des Reiches zur Einhaltung zu 10000 Mark bestraft, wird mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Der Entwurf sieht außerdem noch Strafbestimmungen und Verordnungen vor, die aber nicht so wesentlich sind, und über das Gesetz betreffend die Verlesung der Reichsflagge vom 17. Februar 1908 auf.

## Neue Wirtschaftskämpfe

Der Reichstag hat den Entwurf der Gesetze, die die Einmischung des Reiches in die Wirtschaft des Reiches betreffen, am 21. Februar 1908 abgelesen. Der Entwurf sieht, dass der Reichstag die Einmischung des Reiches in die Wirtschaft des Reiches durch die Einmischung des Reiches in die Wirtschaft des Reiches betreiben soll. Der Entwurf sieht, dass der Reichstag die Einmischung des Reiches in die Wirtschaft des Reiches durch die Einmischung des Reiches in die Wirtschaft des Reiches betreiben soll. Der Entwurf sieht, dass der Reichstag die Einmischung des Reiches in die Wirtschaft des Reiches durch die Einmischung des Reiches in die Wirtschaft des Reiches betreiben soll.

Auf der anderen Seite treten die beiden sozialistischen Parteien in Verbindung mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Bund deutscher Gewerkschaften um für eine Einmischung des Reiches in die Wirtschaft des Reiches zu erwirken. Hier wird zwar das wünschenswerte Wort „Gemeinwirtschaft“ vorgezogen, aber gemeint ist nicht anderes als ein umfassender Ausbau der staatlichen Wirtschaft auf diesem Gebiet, die sich hier nicht mit der sonst überall als wichtig angesehenen Wirtschaft des Reiches, die ihr gestellt werden. Man will das eben erst verabschiedete Reichsministerium „ausbauen“; man verlangt ein Sozialistengesetz, ein Wohnerspargesetz, das den Verkauf von Grundstücken unter Aufsicht stellt, eine durchgreifende Besteuerung der Einkommen sowie ein Gesetz für Bodenwirtschaft, das den Mietschutz bei der Verteilung und Nutzung des Bodens verbietet. Man spricht ferner von einer Selbstverwaltung des Wohnungswesens, durch die die unzulässige Versteigerung von Grundstücken und eine unzulässige Ausbeutung der Grundstücke werden in der Wirtschaftskampfe ist gebildet worden, der diese Ziele ihrer Verwirklichung zuführen soll.

## Das Produktionsprogramm der Landwirtschaft

Der Interparlamentarische Reichswirtschaftsausschuss für Landwirtschaft und Ernährung befasste sich am Mittwoch mit dem Produktionsprogramm der deutschen Landwirtschaft, das ihm am 1. Februar 1922 von wirtschaftlichen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates zur Stellungnahme überzuleiten worden war. Da das damals in Aussicht gestellte Produktionsprogramm der Landwirtschaft nicht formuliert an den Reichswirtschaftsausschuss gelangt ist, und ein Vertreter der Landwirtschaft die Herabminderung des insgesamten von der landwirtschaftlichen Organisationen festzulegenden Programms für die allerhöchste Zeit in Aussicht stellte, beschloß der Ausschuss, die Beratung der Materie bis dahin zurückzustellen.

Der Ständige Ausschuss des städtischen Landwirtschaftsausschusses befasste sich in seiner letzten Sitzung mit der Vorbereitung der Protokollarbeiten im kommenden Entschluß auf Grund einer Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums in ausführlicher Verhandlung. Hieran steht der Ständige Ausschuss gemäß des Beschlusses der 67. Gesamtsitzung am 1. Februar 1922 auf dem Standpunkt, daß im kommenden Wirtschaftsjahr ein Getreideumlage, vor allem Dingen von vordemher schlechtestem Umlagepreis, nicht eingeleitet werden könnte, nachdem alle Wirtschaftskräfte des Reiches sich der Weltmarktlagen mehr oder weniger ganz angeschlossen hätten. Für den Fall jedoch, daß die Reichsregierung trotzdem eine Getreideumlage ausbreiten sollte, hat der Landwirtschaftsausschuss, bei dem Reichswirtschaftsministerium nochmals dahin vorstellend zu werden, daß unter keinen Umständen der Preis des

Umlagepreises erniedrigt für das ganze Wirtschaftsjahr, sondern in gewissen Ausnahmefällen je nach der Veränderung der Wirtschaftslage festgelegt wird.

## Lenin verurteilt den Kommunismus!

In einer kürzlich gehaltenen Rede auf dem Metallarbeiterkongress erklärte Lenin, daß es nun einmal notwendig sei, mit den kapitalistischen Ländern Handel zu treiben. Im weiteren Verlaufe der Rede wandte er sich gegen seine Parteiführer und sagte ihnen sehr unangenehme Wahrheiten. Es war im großen und ganzen eine Abkehr von der bisherigen Parteipolitik, die unfähig sei, politische Arbeit zu leisten. Nach einem Bericht des „Vorwärts“ lautet er u. a.:

„Wir müssen die Regierungsmaschine zu gestalten, daß an der Spitze wichtiger Arbeit nicht Männer stehen, die auf diesem Gebiet nichts verstehen. Unsere Kommunisten sind ja lauter prächtige Kerle, aber für die praktische Arbeit taugen sie nicht. An der Theorie ist bei uns alles so vorzüglich, daß der päpstliche Stuhl daran seine Freude haben müßte, aber in der Praxis geht alles darunter und jeder, und niemand weiß, was er eigentlich beabsichtigt ist. Wir haben zwar eine große Anzahl der Arbeiter durchgeführt. Hunderttausende von Lumpen, Dieben und Faulenzer haben wir zum Laufel geigt. Das war gut, aber das genügt noch lange nicht. Bekanntschaften müssen noch desolite Schicksal erleiden. Wir brauchen ausschließlich Leute, die wirklich was leisten können und wollen. Unser gefährlichster Feind ist der kommunistische Redner, der auf wichtiger und verantwortungsvoller Vermittlungssache sitzt. Von diesem Feinde müssen wir uns und den Staat befreien. Die große bevorstehende Meinungsänderung gilt den Parteiführern, die sich als revolutionäre Sozialisten hielten. Das sind die großen Propagandisten und Agitatoren, die ganze Welt unterzugehen verstanden, aber unfähig sind, Neues an seine Stelle zu setzen. Die ganzen Tagewort besteht in der Erfindung von neuen und immer schöneren Theorien. Die Kleinarbeit des Alltags interessiert sie nicht, ist ihnen zu lästig und beschwerlich.“

„Alles, was Lenin hier über die russischen Kommunisten sagt, gilt auch von den deutschen Sozialisten. Auch diese haben sich bisher nur groß im Niederreigen gezeigt. Ebenso machen die Ausführungen Lenins über die Parteivirtuosen im Staate den Eindruck, als ob sie auf die deutsche Republik einträufeln wären. — Ob Lenin jedoch diese, freilich sehr harte, Erkenntnisse überleben wird, ist nach für die russische Arbeiterbewegung. Der Zustand Lenins“ ist in ernst genommen, daß man von einer weiteren Teilnahme Lenins an der Regierung vorläufig nicht sprechen könne. Um die „schwere Krankheit“ Lenins glaubhaft zu machen, hat man sogar einen Berliner Arzt nach Moskau kommen lassen. Man ist aber fast versucht, zu glauben, daß dieser Zustand eine eigentliche Uraide in der vorstehend mitgeteilten Erkenntnisse Lenins habe.

## Belagerungszustand in Hamborn

Ein belagertes Dorf erschaffen.

In Hamborn ist es am Donnerstag am späten Nachmittag abermals zu einer schweren Blutbad gekommen. Der Wägrige belagerte Oberleutnant Graf, Sohn eines belagerten Generals, war von Rudow nach Hamborn unterwegs. Bei einer Zwischenstation in die Grenzstation nach Walsum und nahm im Zentrum des Bogen Vieh. Auf der hinteren Plattform befanden sich noch mehrere junge Leute und der Wagenkaffier. Bei der Haltestelle Seemann stiegen vier gutgekleidete junge Leute auf den Wagen auf und einer von ihnen öffnete die hintere Wagenklappe so weit, daß er seine Faust durchstecken konnte. Sofort gab er drei Schüsse auf den belagerten Offizier ab, worauf er mit seinen Begleitern vom Wagen heruntersprang. Auf der Straße lief er stehen und gab noch weitere drei Schüsse auf den Offizier ab, dem er schwere Verletzungen zwischen den Schulterblättern und dem rechten Hinterkopf beibrachte. Der Offizier war sofort tot. Auf die Nachricht von diesem Blutbad wurde von der Belagerungsbatterie unter Leitung der verstorbenen Belagerungsgeschütze und von Hamborn angeordnet. Von den Ärzten hat man bisher keinen Anhalt.

## Im Lande der Verheißung

Ein deutscher Kolonialroman

von

Freida Frein von Wilow.

Malen ging die sonnenbeschlägte Gasse entlang mit Augen, die nichts sahen.

In ihren Schritten hämmerte es.

War es denn nur denkbar, daß er — er! — diese schmahlige, dicke, junge Witwe begehrte! Was war denn an ihr so reizvoll? In unseren dummes Ding! Aber Malen! Ihr schöner, vornehmer Bruder hätte sich doch auch in das Mädchen verliebt und er sagte, die Erbsiener der Stadt hätten fast alle für sie geschwärmt! Na, es war doch die Frauen begreifen den Geschmack der Männer eben nicht.

Dann malte ihr die schickliche Mantelkappe immer wieder das Zusammenhaken der beiden. Sie meinte, den hochheiligen und strengen Blick seiner Augen nicht werden zu sehen, daß sie den Ausdruck annehmen, den sie hatten, als er ihren Brief seinen Kalkman genannt hatte. Und diesen Blick gönnte sie keiner anderen! Er sollte nur ihr, nur ihr gehören in alle Ewigkeit!

Und nun ging er von ihr und warf das, was ihr die Zeitgeist gewesen wäre, hätte sie es annehmen dürfen, diesem Kinde hin!

Und diese glückliche Maria war frei. Die brauchte nicht ihr heißes Herz in sieben eierne Kanonen zu schmieden. Wenn er sich über sie neigte sie zu küssen, durfte sie ihm die Lippen bieten, ohne eine schwere Sünde zu begehen!

O, o, o! Was doch, das die Vorstellung! Ihr ich!

Sie hante hatte sie ihre Liebe für etwas Gutes, Reines und Selbstloses gehalten, für etwas, das kein Unrecht enthielt, obwohl sie eines anderen Mannes Weib war.

Wie war das Selbsttäuschung gewesen? Warum hätte ihr Herz mit diesem alle überlebenden Ungeheim: „Rein, nein, nein! Er darf keine anderen besorgen!“

Comie sie nach Sankt kam, schrieb sie an Krome, sie wolle ihn unter vier Augen sprechen, und schickte den Brief durch Adalold fort.

Dann sah sie im Spiegel und arbeitete sich in eine künstliche Würde hinein. Natürlich durfte sie nicht leiden, daß der erste unter den Deutschen hier einen deutschen Mädchen nachstellte. Sie mußte es als eine Beleidigung empfinden, daß dergleichen unter ihren Augen überhaupt vorkommen konnte. Sie wollte die mutterlose Maria küssen.

Zu Mittag kam Kainer und brachte die Nachricht, daß er den Auftrag habe, ein paar neue, von Europa gefundene Missionare ins Innere zu befehlen als Wegführer und militärische Bedienung zugleich und ihnen einen von Krome gut gewählten Punkt des Schutzgebietes für ihre Niederlassung anzuweisen.

„Nehmen Sie den Chef hier zu sich und legen und werden sich jetzt am Nachmittag die Ehre geben, so um vier etwa. Er bekam den Blick, als ich ging.“

Kainer fragte nicht, warum sie Krome herbei führt habe. Das sah Einmischen in anderer Leute Angelegenheiten erfüllt und befreit war. Er sagte: „Du glaubst nicht, wie es nach dem Vummelchen hier an der Küste erstrahlt, mal wieder in eine Fuhre ins Innere!“

„Mir gefällt dein Auftrag“, meinte Malen. „Er ist so recht ritterlich! Waffenlose Gottesmänner schühend durch die Länder wider Helden geleiten, das ist ganz wie in der Zeit der Kreuzzüge.“

„Was freut“, sagte er etwas nachdenklich, „daß diese Missionare wirklich friedliche Menschen sind, mit denen sich's gut wird leben lassen.“ Sie sollen und wollen sich in allem Praktischen meinen Anordnungen fügen.“

„Und auf die liegt die Verantwortung?“

„Samol!“

Sie sah mit Stolz und Bärtlichkeit in sein freuberechtigtes Gesicht.

Wenn nur Maria Beta nicht gewesen wäre! —

Auch dieser! Auch er!

Wirklich, sie dachte des Mädchens mit etwas, das dem Hof vermandt war.

Kainer lief gleich nach dem Buch wieder fort, denn er hatte nun sich zum Markth der Karawane alle Hände voll zu tun.

Malen schaute durchs Fenster ihm nach. So sicher rühend im Gefühl seiner Kraft und dabei so jugendlich fiebernd aina kein anderer.

Tagegen hätte Kromes Gang etwas Ansehliches, Gewaltiges, Hartes. Er ging wie ein Mensch geht, der sich seinen Augenblick aufhalten möchte, weil das Ziel, dem er zustrebt, so weit liegt, so sehr weit!

Das hatte sie immer beobachtet.

Aber jetzt wollte sie auf einmal, daß auch er Zeit fand, sich nach den Blumen zu blicken, die ihm am Wege blühten. Es gab keinen wirklich großen Menschen.

Sie griff mit der Hand nach der Brust. „O, mein Gott!“ Da war schon wieder diese Wühlung und Schmerz. Sie verließ das Fenster, aing in die Küche und beauftragte die Kaffeebereitung. Starten unter Kaffee wollte sie trinken. Das riet ihr Kainer stets, wenn sie sich „schlapp“ fühlte.

Da hörte sie einen raschen Schritt auf der Treppe. Erbleichend wandte sie sich nach der Halle. Krome! Sie ging ihm langsam entgegen. Ihre Fußsohlen schienen von Eis.

„Sein Bild war gebannt fragend.“

„Er leben ans, als ob Sie gestirbt hätten!“ sagte er. „Unangenehme Nachricht von Dietlas?“

Sie verneinte.

„Eoselich wird die Geborntheit aus seinem Bild.“

Sie blieb diesmal nicht in der Halle, sondern führte ihn in ihren nach der Straße zu gelegenen Salon. Er begann von Kainer zu sprechen.

„Ich habe den Briefen, den Oberen der neuen Missionare, verhorst lieb angenommen, und es lag mir daran, ihm die mögliche Sicherheit zu geben. Die ist Ihr Bruder.“

Dann beschrieb er ihr die Lage des Wabes, den er für die neue Missionarverfassung ausgesucht hatte.

In einer alten Karawanestraße gelegen, bergig, gesund und mit Berganweiser versehen. Die Station konnte späteren Reisenden willkommen Unterflur, im Notfall Wiese gehören. Adressiert dürfte sie auf jede mögliche Förderung seitens der Kolonialdeutschen rechnen.

(Fortsetzung folgt.)





Devisen-Notierungen

Table with columns for location (Anst.-Rott, Buenos Aires, Brüssel, etc.) and exchange rates.

Berlin, 24. März

Table with columns for Gold Brief, New-York, Paris, Schweiz, etc.

mittler weise abwärtsgerichtet. Im Westen ist der Interdix...

Berliner Produktenmarktpreise

Table listing various agricultural products like Weizen, Roggen, Hafer, etc. with their respective prices.

Hafener Strahlpreise 74-81. Stroh selbstgebündelt

Wickeln, zut. gestunden und trocken (Nachmaß) 170-187. Klecht...

Leipziger Notierungen

Table listing various commodities like Chemn. Bank, Leipziger Hyp., Thir. Gas, etc.

Berliner Metallnotierungen

Table listing metal prices for Raffined-Kupfer, Org.-Hütt.-Weichblei, etc.

Berliner Börse vom 24. März 1922.

Main table containing various market data including Festverzinsl. Wertpapiere, Ausl. Eisen-Aktien, Industriefaktien, Bankaktien, Pfandbriefe, Ausl. festverzinsliche Wertpapiere, Berliner Brauereien, Auswärtige Brauereien, Kolonialwaren, and various other financial instruments.